

# Rhein- und Lahn-Anzeiger

## Amts-Blatt der



## Stadt Nastätten.

Der Bezug des dreimal wöchentlich (Dienstag, Donnerstag und Samstag) erscheinenden Rhein- und Lahn-Anzeiger kostet in Nastätten sowie bei den auswärtigen Agenturen monatlich Mk. 2.—, frei ins Haus durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 6.—. Bestellungen können jederzeit erfolgen.

Anzeigen finden im Rhein- und Lahn-Anzeiger weiteste Verbreitung und werden die 6-gelappte Nonpareilgröße oder deren Raum mit 50 Pfg., die Restzeile mit Mk. 1.50 berechnet. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif. Im Falle gerichtlicher Verurteilung fällt jeglicher Rabatt fort.

Begründet 1878. Druck und Verlag: Müller'sche Buchdruckerei in Nastätten. Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Müller, Nastätten. Begründet 1878.

Nr. 75 Nastätten, Dienstag, den 28. Juni 1921 44. Jahrgang

### Der Jahrestag.

Am 28. Juni sind es zwei Jahre, daß der Friedensvertrag von Versailles von den Vertretern des Deutschen Reiches hat unterzeichnet werden müssen. Und seit diesem Tage ist keine Ruhe mehr gewesen in Europa, nicht einmal das Knattern der Gewehre hat aufgehört. Die englischen Arbeiter haben gerade angesichts dieses Jahrestages die volle Wahrheit ausgesprochen, wenn sie sagten: „Die harten Bestimmungen dieses Vertrages sind Deutschland auferlegt worden, aber England und die übrigen Völker von Europa haben die verhängnisvollen Folgen zu tragen.“

Die Grundlage für den Vertrag von Versailles ist die Behauptung, die wir wider besseres Wissen haben unterschreiben müssen, daß Deutschland der Kriegsurheber sei. Dabei hat selbst der frühere Präsident Wilson öffentlich ausgesprochen, daß der Weltkrieg nicht von einem einzelnen Staate verschuldet, sondern auf eine Verletzung von unglücklichen Verhältnissen zurückzuführen sei.

Was ist aus dem Friedensvertrag geworden? Das zeigen die einzelnen Stappen des Weges, den wir seit dem Tage von Versailles haben zurücklegen müssen. Schon die Ratifizierung des Versailler Vertrages vom 10. Januar 1920 brachte uns die Kohlenläsen und die Beschränkung der Reichswehr auf 100.000 Mann. Die Londoner Konferenz von 1921 brachte uns die „Sanktionen“, die immer noch aufrecht erhalten werden, obwohl wir mit der Erfüllung der Bedingungen des niederdrückenden Ultimatums bereits begonnen haben. Was wir alles im Laufe der Jahre zu zahlen haben, wird auf 300 Milliarden Goldmark oder auf über 5 Billionen Papiermark berechnet. Unsere Lage ist so, daß ein Dutzend Milliarden mehr oder weniger gar nicht mehr gerechnet wird.

Trotz aller schlimmen Erfahrungen, die wir in den letzten beiden Jahren gemacht haben, ist uns doch eine große Beugung geblieben. Was die deutsche wirtschaftliche Latkraft unter allen Drohungen und Befürchtungen auf industriellem Gebiete geleistet hat, das ist so groß, daß es im Verhältnis von keinem europäischen Staate überboten worden ist. Alle müssen sie mit der deutschen Arbeit rechnen, alle haben sie Scheu vor dem deutschen Wettbewerb, obwohl er in Fesseln liegt. Ueberwunden aber sind wir noch nicht. Und sind wir das nicht, haben wir nur etwas Glück, das heißt, Männer, die die Speichen des Weltrades zu beobachten verstehen, so können wir auch wieder Ueberwinder werden.

### Weltmarkt — Valuta — Landwirtschaft.

#### Die Preisconjunktur für landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Auf der Dresdener Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrats hielt Prof. Dr. Lade ein bemerkenswertes Referat über die Preisconjunktur für landwirtschaftliche Erzeugnisse, in dem er u. a. ausführte:

Ueber die Hälfte der Getreideproduktion der Welt entfiel vor dem Kriege auf die Vereinigten Staaten und Rußland. Ueber den eigenen Bedarf hinaus stellten Rußland, Argentinien, die Vereinigten Staaten, Rumänien und Kanada 90 Prozent des Getreidebedarfs auf den Weltmarkt. Da Rußland mit Sibirien, Rumänien und Bulgarien früher etwa die Hälfte des gesamten Weltmarktgetreides und 40 Prozent des Brotgetreides lieferten, scheint die Ernährungskrisis Europas und Deutschlands nicht eher beseitigt werden zu können, bis die osteuropäischen Agrarländer wieder auf dem Weltmarkt erscheinen.

#### Der Preissturz am Weltmarkt

für fast alle Waren seit Mitte 1920 ist weniger eine Folge erhöhter Produktion, als die Folge einer Absatzkrise, entstanden durch die verminderte Kaufkraft Europas infolge des Valutaunterschiedes. Sie ist daneben die Reaktion auf dem übermäßig hohen Preisstand nach dem Kriege. Dazu kommt, daß die Handelsflotte der Welt wider Erwarten gegenüber der Vorkriegszeit keine Verminderung, sondern eine Vermehrung erfahren hat. Die öffentliche Weltwirtschaft in Europa hat im Verein mit der wachsenden Schiffstonnage ein ungeheures Sinken der Seefrachten herbeigeführt. Wenn für

die deutsche Landwirtschaft der Preissturz auf dem Weltmarkt noch nicht voll zur Geltung gekommen ist, so liegt dies einmal an dem künstlich durch die Zwangswirtschaft niedergehaltenen Inlandspreise, dann daran, weil der Weltmarktpreis durch das Sinken des Kurses der Reichsmark

mehr oder weniger ausgeglichen wurde. Doch beginnt immerhin bei Zuder, Hülsenfrüchten und Wolle der Weltmarktpreis bereits den Inlandspreis in Mitleidenenschaft zu ziehen. Nach den neuesten Handelsverträgen mit den östlichen Staaten, auch mit Sowjetrußland, darf angenommen werden, daß sie in naher Zeit wieder in Verkehr mit Westeuropa und Deutschland treten.

Angesichts der dadurch in noch höherem Maße als durch Ueberflutung erwachsenden Konkurrenz für unsere Landwirtschaft, — hier ist ja Deutschland das Land mit der hochwertigsten Valuta, — wird es mehr als je zuvor Aufgabe sein, die deutsche Landwirtschaft in ihrer Ertragsfähigkeit noch weit über die Stufe der Vorkriegszeit hinauszubringen. Dies ist um so bedeutungsvoller, da sonst nach der Abtrennung großer Agrargebiete im Osten Deutschland in der Ernährung nicht einmal relativ so unabhängig wie vor dem Kriege erhalten werden kann.

### Die Marokko-Krise.

#### Die Lebenserinnerungen des Freiherrn von Eckardstein.

Der frühere Votschaftsrat Freiherr von Eckardstein hat jetzt den dritten Band seiner Lebenserinnerungen erscheinen lassen. In dem stattlichen, temperamentvoll und subjektiv geschriebenen Band, der vor allem die Marokkokrise behandelt, findet sich manches, das größeres Interesse verdient. Besonders die Auffassungen großer Politiker in den Tagen der Marokkokrise gibt den damaligen Vorgängen ein neues Gepräge. So erzählt Eckardstein von einer Unterredung mit dem nationalliberalen Prinzen Heinrich zu Schönau-Carolath, dem „roten Prinzen“, am Tage vor der kronprinzlichen Hochzeit, am 5. Juni 1905. Danach äußerte der rote Prinz über die Marokkokrise folgendes:

„Sehen Sie mal hier hinunter auf die in Feststimmung unter den Linden hin- und her wogende Menge; glauben Sie, es ahnt auch nur ein einziger davon, daß wenige Häuser von hier, in der Wilhelmstraße, ein großer Narr (gemeint ist der Unterstaatssekretär Hoffstein) sitzt, der die Fäden unserer auswärtigen Politik in seinen Händen hält und nur darüber nachdenkt, wie er möglichst schnell das deutsche Volk ganz grundlos in einen blutigen Krieg verwickeln und eine Katastrophe in Europa herbeiführen kann? Ebenso ahnungslos und indolent in auswärtigen Fragen wie die große Masse ist man aber leider auch bei uns im Reichstage. Wir treiben dort weiter unsere erbärmliche Kräfturpolitik und kümmern uns gar nicht darum, daß ein Tyrann mit der Lunte in der Hand im Begriff steht, den ganzen Reichsbau in Brand zu stecken.“

Der Führer der Sozialisten in jenen Tagen, Liebel, betonte dem Votschaftsrat gegenüber:

„Was Sie mir über die verschiedenen Bündnismöglichkeiten mit England erzählt haben, hat mich natürlich ungeheuer interessiert. Ein Skandal ist es, daß so wichtige Vorgänge in der äußeren Politik der Volkswertretung seitens der Regierung verschwiegen werden. Afrika und die Südsee nützen uns gar nichts, denn nie werden wir dort Ansiedlungen in größerem Stil bewerkstelligen und Kinder der weißen Rasse hochbringen können. Ich bleibe dabei, im Osten und im nahen Orient liegt unser Ausdehnungsgebiet. Ich hoffe, Sie haben Gelegenheit gefunden, den Herren in der Wilhelmstraße klar zu machen, daß wir Sozialisten im Kriegsfalle nicht zu marschieren gedenken. Nicht zu verstehen ist es, wie gewisse, den maßgebenden Regierungskreisen nahestehende Publizisten mit ihren Kriegstreiberien sogar in höherem Maße als bisher fortfahren können. Soweit ich es übersehen kann, besteht auch bei der großen Masse der bürgerlichen Gesellschaft bei uns bis jetzt nicht der geringste Wunsch nach kriegerischen Abenteuern; aber durch eine so systematisch betriebene Vergiftung der ganzen Atmosphäre und Irreführung der öffentlichen Meinung könnte doch schließlich eine kriegerische Stimmung ge-

schaffen werden, deren Folgen nicht mehr zu reparieren wären. Was den Kaiser betrifft, so will ich Ihnen wiederholten Versicherungen, daß er sich aufs äußerste gegen einen Krieg sträubt, Glauben schenken. In diesem Falle nehme ich meinen Hut vor ihm ab.“

Die Aeußerungen des nationalliberalen Prinzen Schönau-Carolath und Liebel, die sich beide damals in der Abschaffung des Krieges wegen der Marokko-Streitfrage einig wußten, können wesentlich zum Verständnis der hinter uns liegenden politischen Vorgänge beitragen. Zum besseren und objektiveren Verständnis der Weltpolitik, die den Weltkrieg herbeiführte, sind solche Aufzeichnungen von besonderem Wert.

### Gegen die geplanten Reparations-Staatshypotheken auf landwirtschaftlichen Grundbesitz.

Dem Reichs-Landbund, der als erste der großen landwirtschaftlichen Vertretungskörperschaften gegen die neuen Steuerpläne der Reichsregierung Stellung genommen hatte, sind nun auch andere große am ländlichen Grundbesitz interessierte Organisationen gefolgt. Allen diesen Protesten ist als Leitgedanke gemeinsam, daß diese Steuerpläne nicht so sehr deshalb zu verwerfen seien, weil sie von den einzelnen Grundbesitzern überaus schwere Opfer erfordern, als deshalb, weil sie die Ausantwörung großer Teile des deutschen Volksvermögens an den Feindbund bedeuten, die nach den bisherigen völkerechtlichen Grundgesetzen der Unantastbarkeit des Privateigentums ausgeschlossen sein sollte. Es handelt sich also hier um eine äußerst schwerwiegende prinzipielle Frage.

Im Nachstehenden zwei weitere Entschlüsse:

Der Reichsverband der deutschen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgebervereinigungen faßte in seiner 11. Vorstandssitzung, die er am 15. Juni 1921 zu Leipzig abhielt, folgende Resolution:

„Der Reichsverband der deutschen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgebervereinigungen erhebt schärfsten Einspruch gegen alle die Betriebskraft schwächenden oder gar vernichtenden Besteuerungsabsichten der Reichsregierung. Schon die auf Grund der bestehenden Steuergesetze erfolgte und noch in Aussicht stehende Belastung des Landbesitzes führt zur kaum erträglichen Erhöhung der Betriebsaufwandskosten und Verteuerung der landwirtschaftlichen Erzeugung. Weitere Grundsteuern würden diese Wirkungen verschärfen und durch den daraus folgenden Lohndruck produktionschädigende Unruhen im Landwirtschaftsbetriebe hervorrufen. Ganz entschieden aber muß die angeblich beabsichtigte Belastung des Grundbesitzes mit Staatshypotheken verworfen werden, weil diese den Grundbesitz zu einer dem Börsenhandel und dem Zugriff des Auslandes ausgelegten Ware und den deutschen Landwirt und Landarbeiter zu Lohnsklaven des Feindbundes machen würde.“

Der geschäftsführende Vorstand des Schutzverbandes für deutschen Grundbesitz hat folgende Entschlüsse angenommen:

„Die durch die Annahme des Ultimatums anerkannten Milliardenforderungen des Feindbundes legen dem deutschen Volk in allen seinen Teilen und Schichten ungeheure Verpflichtungen auf. Zur Abbürdung dieser Verpflichtungen drohen auch dem Grundbesitz in Stadt und Land neue Lasten und Steuern. Gegen Steuern, die eine Vorausbelastung der Sachwerte bezwecken, insbesondere den Goldwert des Grund und Bodens unter Umrechnung in Papiermark mit einer Zwangshypothek in Höhe von 20 Proz. zugunsten des Reiches belasten, erhebt der Schutzverband für deutschen Grundbesitz, dem mehr als 500.000 Grundbesitzer in Stadt und Land angeschlossen sind, nachdrücklich schärfsten Protest. Diese Vorausbelastung durch Eintragung einer Reichshypothek, welche den derzeitigen Verkaufswert der Grundstücke um ein Vielfaches übersteigt, wäre eine gegen die Reichsverfassung verstößende entschuldigungslose Enteignung des Grund und Bodens, durch die der deutsche Grundbesitz dem Feindbund ausgeliefert, der selbständige Grundbesitz in Stadt und Land vernichtet und damit der Wiederaufbau des Vaterlandes für immer unmöglich gemacht wird. Die katastrophalen Folgen dieser

Mahnahme für unser ganzes Wirtschaftsleben, insbesondere für die Ernährung und Lebenshaltung der Bevölkerung, nicht zuletzt auch für den gesamten Realcredit und die öffentlichen Kreditanstalten wären unübersehbar, die völlige Zerrüttung unserer Volkswirtschaft aber gewiß.“

### Wirths Steuerprogramm.

#### Gewaltige Belastung des Konsums und des Besitzes.

Im Reparationsauschuß des Reichswirtschaftsrats sprach Reichsfinanzminister Dr. Wirth eingehend über die Frage der Deckung der aus dem Ultimatum erwachsenden Verpflichtungen. Die schwerste Aufgabe der Reichsfinanzverwaltung sei die Lösung der Frage, wie neben einer gewaltigen Belastung des Konsums, etwa durch einen Ausbau der Umsatzsteuer, auch der Besitz in hohem Maße zu den Lasten herangezogen werden könne. Hierfür kommt entweder eine Umformung des Reichsnotopfergesetzes oder ein Ausbau der Reichsvermögenssteuer in Frage, worüber zurzeit Erwägungen im Reichsfinanzministerium im Gange sind. Es ist wahrscheinlich, daß dem Reichswirtschaftsrat darüber schon in der nächsten Woche genaue Mitteilung gemacht wird.

Der Kanzler berichtete dann eingehend über den Stand der Vorarbeiten an den zahlreich angelegten indirekten Steuern und sagte zu, am 29. Juni eine umfassende Darstellung der Pläne der Reichsregierung mit ausführlichem Zahlenmaterial zu geben.

#### Die Einführung der Körperschaftsteuer.

Der Ausschuss beschäftigte sich sodann mit dem Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Körperschaftsteuergesetzes. Die Steuer soll auf 30 Prozent des steuerbaren Einkommens bei Erwerbsgesellschaften erhöht werden. Die Teilung des Einkommens für die Besteuerung in gesamtes steuerbares Einkommen und ausgeschüttetes Einkommen ist fallen gelassen worden. Die Erhöhung der Steuer wird durch eine Milderung der Besteuerung des Dividendeneinkommens in der Hand der Bezieher teilweise ausgeglichen. Der Entwurf wurde von einer Kommission übernommen.

#### Eine Steuerkommission des Reichstages.

Die Reichsregierung hat das Bestreben, unter allen Umständen noch vor den Sommerferien des Parlamentes eine Einigung wenigstens über die allgemeinen Richtlinien des neuen Steuerprogramms und über den sogenannten Steuerrahmen unter den Parteien herbeizuführen. Darüber finden gegenwärtig zwischen dem Kabinett und den Regierungsparteien Besprechungen statt. Ein Vorschlag geht dahin, den Reichstag aus seiner Mitte eine Steuerkommission wählen zu lassen, die während der Ferien die einzelnen Entwürfe durchzusehen soll, damit im Herbst sämtliche Entwürfe sofort den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werden können.

### Deutschenprogramme in Polen.

#### Protest der Reichsregierung.

Infolge der Deutschenmishandlungen in Ostrowo hat der deutsche Votschafter in Paris der Votschafterkonferenz eine Note übergeben, die auch den Regierungen in London und Rom mitgeteilt worden ist.

Es heißt darin: Am 2. Juni haben im abgetretenen, ehemals deutschen Gebiet in Ostrowo schwere Ausschreitungen der polnischen Bevölkerung gegen Deutsche stattgefunden. Die rund 600.000 in Deutschland lebenden Polen können nach wie vor fast unbehelligt ihren Geschäften nachgehen und genießen den vollen Schutz der Verfassung und der Gesetze. Dieser Schutz, der den Minderheiten durch den Vertrag von Versailles garantiert wird, steht im abgetretenen Gebiet, wie die Vorgänge in Ostrowo beweisen. In dem die deutsche Regierung die Vorgänge in Ostrowo zur Kenntnis bringt, beehrt sie sich, den Votschafterrat zu ersuchen, die Aufmerksamkeit der polnischen Regierung auf die unbedingte Notwendigkeit eines vollkommenen Schutzes der nationalen und religiösen Minderheiten gemäß dem Friedensvertrag zu lenken.

Inzwischen sind in Bromberg neue Gewalttätigkeiten begangen worden, von denen in gleicher Weise die allerersten Re-

gleichen durch die deutsche Regierung in Kenntnis gesetzt werden sollen.

Die Ausschreitungen in Bromberg haben sich wiederholt. Sie haben einen offensichtlich völkisch-polizeilichen Charakter angenommen. So fanden trotz des polizeilichen Verbots neue Versammlungen statt. In deren Verlauf bewachte sich eine gewaltige Menge durch die Straßen der Stadt und verübte Ausschreitungen und Plünderungen im größten Stille. Verschiedene Gebäude wurden völlig demoliert, so die Räume der deutschen sozialdemokratischen „Volkswacht“. Viele Deutsche und Juden wurden schwer mißhandelt. Selbst Polen wurden nicht verschont. Der über 2000 Mann starken Menge hatten sich viele Soldaten angeschlossen. Der als deutschfreundlich verschriene Stadtpräsident wurde, als er die Menge bändigen wollte, schwer mißhandelt. Erst gegen 12 Uhr nachts griffen die der Regierung verbliebenen Truppen ein und säuberten durch Maschinengewehrfeuer die Straßen. 9 Tote und 15 Verwundete ließ die Menge zurück. Eine Befreiung der Strafgefangenen wurde nur durch die Offizierschule verhindert. Die Lage ist äusserst gespannt, so daß man neue Unruhen befürchtet.

### Die deutsche Mehrheit.

Das amtliche Abstimmungsresultat in Oberschlesien.

Die Interalliierte Kommission veröffentlicht jetzt das amtliche Ergebnis der ober-schlesischen Volksabstimmung. Die Veröffentlichung bringt für die einzelnen Kreise folgende Zahlen:

Kreis	deutsch	polnisch
Beuthen	74 565	73 122
Rosel	36 274	12 218
Gleiwitz	52 853	36 196
Gros-Strehlitz	22 415	23 036
Hindenburg	45 192	43 261
Kattowitz	75 666	70 019
Königschütze	31 864	10 761
Kreuzburg	43 484	1 783
Leobschütz	65 178	257
Lublinitz	15 473	19 679
Ober-Oberglogau	33 030	4 423
Oppers	76 986	25 833
Ples	18 675	53 371
Rattibor	49 343	20 755
Rosenberg	25 857	11 150
Rubnit	27 919	62 367
Zarnowitz	17 076	52 513

Zusammen 709 348 479 747

Nach der amtlichen Feststellung der N. A. haben im Gesamtabstimmungsgebiet 691, also 45 Prozent Gemeinden eine polnische Mehrheit und 845, also 55 Prozent Gemeinden eine deutsche Mehrheit.

In drei Wahlkreisen, nämlich Kreuzburg, Leobschütz und Oberglogau, gibt es nach der amtlichen Feststellung überhaupt keine Gemeinden mit polnischer Mehrheit, während es keinen Kreis gibt, in dem nicht auch Gemeinden mit deutscher Mehrheit vorhanden sind. Selbst in den Kreisen, die die größte Prozentzahl polnischer Stimmen aufgebracht haben, nämlich in den Kreisen Ples und Rubnit, gibt es 10 bzw. 17 Gemeinden mit deutscher Mehrheit. Im ganzen Abstimmungsgebiet ist eine einzige Stadt mit polnischer Mehrheit festzustellen, nämlich Alt-Berun im Kreise Ples. Rein deutsche Gemeinden, in denen keine polnische Stimme abgegeben worden ist, gibt es im ganzen 89. Rein polnische Gemeinden, d. h. solche, in denen keine deutsche Stimme abgegeben worden ist, gibt es im ganzen Abstimmungsgebiet überhaupt nicht.

Wie immer man das Abstimmungsresultat auch betrachtet, die deutsche Mehrheit (60 Prozent gegen 40 Prozent der Stimmen und 55 Prozent gegen 45 Prozent der Gemeinden) ist unbestreitbar und so groß, daß die rechtliche Begründung der deutschen Forderung auf Befolgung ganz Oberschlesiens bei Deutschland nicht angezweifelt werden kann.

### Hoeser und Korsanty.

Der Einigungsversuch.

Die von der Regierung nach Oberschlesien entsandten Parlamentarier sind nach Berlin zurückgekehrt und haben der Regierung durch den Ministerialdirektor von Maljahn eingehend berichtet. Danach ist der neue Vorschlag des Generals Hoeser, in dem auch die deutsche Delegation ein geeignetes Mittel zur Wiederherstellung gesetzmäßiger Zustände erblickt, von General Hoeser angenommen worden. Die letzte Entscheidung liegt jetzt bei der Interalliierten Kommission. Man hofft mit Bestimmtheit, daß diese den Vorschlag annehmen und sofortige Anordnungen treffen wird. Nach diesem Abkommen sollen die Polen zuerst innerhalb 36 Stunden auf die Linie Lublinitz-Hindenburg-Rubnit zurückgehen. Darauf wird der Selbstschutz das von ihm besetzte Gebiet so weit räumen, daß er nur noch halbkreisförmig um Kreuzburg und Oberglogau an der Westgrenze des Abstimmungsgebietes stehen bleibt. Sobald die Polen dann das ganze noch besetzte Gebiet geräumt haben, wird auch der Selbstschutz sich auflösen. Es werden dann in Oberschlesien nur noch die alliierten Besatzungstruppen in einer Stärke von etwa 20 000 Mann zurückbleiben, die die Entwaffnung durchzuführen und für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen hätten.

Oberschlesien im Unterhaus.

Ueber die Pariser Konferenz Lord Curzon's mit Briand erklärte Chamberlain im Unterhause, daß man dem Plane einer progressiven Zurückziehung der Jungens und des Selbstschutzes zugestimmt habe. Die Verantwortung trage bis zur Entscheidung des Obersten Rates, der Mitte Juli zu einer Tagung nach Boulogne einberufen werden solle, außerdem die Interalliierte Kommission. Man habe beschlossen, der Interalliierten Kommission in Duppeln jede Unterstützung aufkommen zu lassen. Man wolle aber versuchen, von ihr zu erreichen, daß dem Obersten Rat ein gemeinsamer Bericht eingereicht werde. Zu diesem Zwecke habe man auch die Unterstützung von Sachverständigen angeboten. Wenn trotzdem kein Erfolg erzielt werden könne, so solle ein in Paris oder London tagender technischer Ausschuss dem Obersten Rat bei seinem Entschluß behilflich sein.

Noch ein neuer Plan?

Gleichzeitig kommt aus London die Meldung, daß im Unterhause von einem neuen Vorschlag für die Lösung des ober-schlesischen Problems gesprochen wurde. Danach sollten die deutsche und die polnische Regierung versuchen, durch direkte Verhandlungen eine Lösung herbeizuführen, bei denen die Alliierten unter Umständen einen Vermittlungsvorschlag machen würden. Eine solche Lösung werde aber dem Friedensvertrage nicht entsprechen. Deutschland kann dabei nicht zu seinem Rechte kommen, das ihm Oberschlesien ungeteilt zuspricht. Die jetzt bekannt gegebenen amtlichen Ergebnisse der Entente beweisen dies recht von neuem.

### Die Irrfahrten der „Maud“.

Der Bericht Amundsen's.

Endlich kommt eine Kunde von dem verwegenen Nordpolfahrer Amundsen, der schon im vergangenen Jahre zu einer neuen Forschungsfahrt in die nördlichen Breiten unseres Globus aufgebrochen ist. Die Kopenhagener Zeitung „Berlingske Tidende“ hat von Roald Amundsen einen Funkpruch aus Nomo in Alaska vom 20. Juni 1921 erhalten, in dem es heißt:

„Wir gingen am 8. August 1920 aus Nomo ab, wurden aber schon am nächsten Tage von einem unpassierbaren Eise in der Beringsstraße aufgehalten. Es gelang uns jedoch, uns einen Weg durch eine Rinne zu bahnen, indem wir uns buchstäblich Zoll für Zoll die Rüste entlang arbeiteten. Am 27. erreichten wir Kap Serdze Kamen. Hier mußten wir jedoch unsere Anstrengungen

insolge des schweren Packeises endgültig als fruchtlos aufgeben. Wir gingen in eine Nacht an der südlichen Spitze von Kap Serdze. Wir stellten fest, daß unsere letzte Schraube zerbrochen war und mußten sie, so gut wir konnten, reparieren. Das Eis, das sich am 5. Oktober gebildet hatte, brach am 15. wieder auf, und wir versuchten, hinauszuweichen. Am nächsten Tage wurden wir durch einen schweren Sturmwind auf aus Eismassen bestehendes trodenes Land geworfen. Wir wurden jedoch wieder flott. Wieder bildete sich neues Eis, und als dieses am 12. November ausbrach, feuerten wir am 18. uns so dicht wie möglich an das Land heran. Am 14. war die Lage wegen des rasenden Sturmes kritisch. Endlich am 17. bildete sich eine bleibende Eisschicht.

Der Winter ist durchschnittlich milde gewesen. Ich verließ die „Maud“, die noch immer eingestoren war, um nach dem Eskap zu gehen (das östliche Vorgebirge des asiatischen Festlandes, das an der schmalsten Stelle der Beringsstraße liegt). Alles wohl! Im Laufe einer Woche reiste ich selbst nach Seattle, um alles zu ordnen, so daß ich im nächsten Jahre einen neuen Versuch machen kann. Amundsen.

Wie man sieht, trägt sich der tapfere Forscher noch mit großen Absichten für das nächste Jahr, obwohl er diesmal im Eise stecken geblieben ist. Ohne Zweifel ist seine Tätigkeit, der Amundsen mit leidenschaftlicher Liebe nachgeht, für die moderne naturkundliche, geographische und astronomische Forschung von unerschätzbarem Wert.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Juni 1921.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt Präsident Loebe mit, daß der von den Polen verschleppte Abg. Bias (Soz.) wieder befreit worden ist.

Der Reichstag erledigt dann kleinere Vorlagen. So wird das Lohnsteuerergänzungsgesetz dem Steuerauschuß überwiesen, die Änderung des Gerichts-Kosten-Gesetzes und das neue Gebührengesetz für die Auslandsbehörden angenommen.

Zur dritten Beratung über das Waffengebrauchsgesetz der Grenzbeamten liegen einschränkende Anträge der Sozialdemokraten vor.

Das Gesetz über den Waffengebrauch des Grenzaufsichtspersonals der Reichsfinanzverwaltung wird dann in der Ausschussfassung unter Ablehnung aller Anträge angenommen.

Der Nachtrag zum Haushalt des Reichspräsidenten wird in kurzer Beratung angenommen, ebenso die Nachträge zu den Haushaltsplänen des Reichsministeriums, des Reichsfinanzministeriums, des allgemeinen Pensionsfonds und des Rechnungshofes des Deutschen Reiches.

Bei dem Haushalt des Reichsjustizministers kommt es zu einem Rededuell zwischen dem Abg. Dr. Rosenfeld (U. S.) und dem Reichsjustizminister Schiffer. Während der erste im Verein mit dem Kommunisten Herzfeld auf die Klassenjustiz mütet, tritt ihm der Minister entgegen und verteidigt das deutsche Gerichtsweisen gegen die unbegründeten Angriffe.

Nach einer längeren Debatte wird der Haushalt des Reichsjustizministeriums mit einer Entschliebung, die eine Statistik über die Urteile der Sondergerichte verlangt, angenommen.

Die Angestelltenversicherung.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzesentwurfes über die Änderung des Versicherungs-Gesetzes für Angestellte. Die Vorlage bringt bekanntlich die Herabsetzung der Versicherungsspflicht bis 23 000 Mark.

Abg. Siebel (Soz.) fordert eine gründliche Umänderung und Verbesserung der Vorlage und beschwert sich vor allem über die vorgesehene zu hohen Beitragssätze. Im Ausschuss werde keine Partei für die Herabsetzung der Grenze bis 40 000 Mark eintreten, womit alle Angestellten und Gewerkschaften sich einverstanden erklären.

Reichsarbeitsminister Brauns betont, daß eine Erhöhung der Renten der Angestellten seit langem gefordert werde. Die Vorlage beruhe auf einer nachträglichen Forderung der Reichsversicherung für Angestellte und könne nicht überraschend kommen. Trotz des weiten Umfangs handelt es sich um ein Notgesetz. Eine Parallelvorlage für Invalidenversicherung liege bereits dem Reichstage vor.

Berlin, 24. Juni 1921.

Die Verlängerung der Kohlensteuer.

Nach Erledigung einer Anzahl kleiner Anträge wird das Gesetz zur Verberleitung von Rechtsangelegenheiten der Konfiskationsgerichtsbarkeit in 2. und 3. Lesung angenommen. Dann folgt die 2. Lesung des Gesetzes über die Verlängerung der Kohlensteuerergänzungsgesetzes bis zum 31. März 1922. Zugleich wird die Möglichkeit der Ermächtigung für einzelne Bergwerksbezirke gegeben.

Abg. Ruffel (U. S.) lehnt das Gesetz ab. Nach kurzer Debatte wird § 1 angenommen. Bei der Abstimmung über einen unabhängigen Antrag auf sofortige Sozialisierung des Kohlenbergbaues stellt sich die Beschlussunfähigkeit des Hauses heraus.

Der Präsident beräumt die nächste Sitzung auf eine Viertelstunde später an.

Wiederaufnahme der Sitzung.

In der 2. Sitzung wird das Gesetz über die Verlängerung des Kohlensteuerergänzungsgesetzes in 2. und 3. Lesung angenommen. Die unabhängige Entscheidung über die sofortige Sozialisierung wird zunächst abgelehnt.

Auch die Abstimmung über das Staatsgerichtshofgesetz muß ausgesetzt werden, da die verfassungsmäßige Zweidrittelmehrheit nicht im Hause ist.

Die 2. Beratung des Gesetzes zur beschleunigten Erhebung des Reichsnotopfers und der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs entwirft eine kleine Aussprache, in der sich Abg. Hefferich (Dnat.) gegen die zu starke Belastung des Grundbesitzes wendet, Abg. Ruffel (U. S.) gegen die Besitzenden mütet und Abg. Becker-Hessen (D. Vp.) seinem Vorredner entgegnet.

Die Abgg. Geyer (Komm.) und Dr. Herx (U. S.) wenden sich gegen die neue Lohnsteuer und fordern scharfes Vorgehen gegen Steuerhinterzieher.

Der Reichskanzler Dr. Birth betont demgegenüber, daß die Lohnsteuer durchaus keine Verschärfung der Einkommensteuer bedeute. Er weist ferner darauf hin, daß die Regierung jetzt die Frage, wie weit Realwerte und Produktionsmittel zur Besteuerung heranzuziehen seien, prüfe.

Die Vorlage wird darauf in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen.

Es folgen Nachträge zum Reichshaushaltsplan, und zwar zunächst zum Haushaltsplan des vorläufigen Reichswirtschaftsrats.

Eine Entschliebung verlangt die Vermeidung überflüssiger Doppelarbeit bei der Vorbereitung der Gesetzesvorlagen. Eine andere will die Freifahrt der Mitglieder des Reichswirtschaftsrats auf die Fahrt zwischen dem Wohnort und Berlin während der Zeit der Tagung beschränken. — Der Haushaltsplan wird mit beiden Entschliebungen angenommen.

Auch der Haushalt des Reichsschatz- und des Reichswehrministeriums wird bewilligt.

Der Reichstag setzt dann die Beratung des Angestelltenversicherungsgesetzes fort. In der Debatte treten sämtliche Redner für baldige Verabschiedung des Gesetzes ein.

Die Vorlage geht an den sozialpolitischen Ausschuss und das Haus vertagt sich auf Sonnabend 12 Uhr: Kleine Vorlagen und Haushaltspläne.

Berlin, 25. Juni 1921.

Das Haus ist sehr schwach besetzt. Die Tagesordnung wird schnell erledigt.

Das Gesetz über die Zuziehung von Hilfsrichtern beim Reichsfinanzhof wird in allen drei Lesungen ohne Aussprache ver-

### Der Herr des Codes.

Roman von Karl Mosner.

Nachdruck verboten.

Peter von Herstorff hatte wieder den Kopf gekent. Er dachte an die beiden. — Dachte an den Geheimrat, der nach einer tiefenmühseligen Ehe, die er an zwanzig Jahre lang getragen, sich aus Liebe zu der Frau, die dort am Kügel sah, frei gemacht hatte, und dessen ganzes Leben nun, seit sie an seiner Seite war, voll neuer Kräfte stand. — An irgendeinem Berliner Theater dritten Ranges sollte sie, wie man sich erzählte, mit einer Sumpfergasse engagiert gewesen sein — sollte sie, ohne viel Glück, unbedeutende Entwürfe spielen zu haben. Und in seiner Sprechstunde, in seiner Eigenschaft als Arzt hatte er sie eines Tages kennen gelernt. Man sprach davon, daß sie ihn aufgesucht hätte, weil ihre Stimme manchmal, wenn die nervöse Aufregung des Auftretens über sie kam, versagen wollte. Und da wäre dann über ihn, den nahezu fünfzigjährigen die Liebe zu dem wohl um zwanzig Jahre jüngeren Mädchen mit all ihrer heißen Sehnsucht, der überstarke Drama, sein freudlos hingehendes Leben neu zu bauen, hereingebrochen. Unter den größten materiellen Opfern und Verpflichtungen hätte er sich freigemacht aus seiner Ehe, die seit so vielen Jahren keine Ehe war. — Nun war sein Leben neu — nun hätte er alljährlich.

Und wieder fragte sich Peter von Herstorff: Warum nur macht er sich nicht auf von diesen leeren Menschen frei? Sie können ihm doch niemals etwas sein? Warum nur ladet er sein Haus voll Leute, von denen jeder sich im stillen überlegen dünkt, weil er sein Leben in der äußeren Form korrekter führt?!

Er fand keine Antwort —

Nur dunkel ahnte er, daß hier etwas zu Worte kam, das stärker sein mußte, als alle diese Hindernisse, die der Mann auf seinem Wege überwunden hatte — die Ruhezüchtigkeit zur Kasse —

Immer noch lang das Cello, über den Tönen des Klaviers.

Da fühlte sich der Leutnant leise am Arm berührt. Eine schmale Hand, die aber von so vielen seinen Fätschen des nahen Berwelsens durchzittert war, ruhte leise und lang auf dem blauen Tuche seines Waffenrockes. Und die ernsten Augen des Geheimrats, der sich geräuschlos von einer der Ecken gelöst hatte und im Bewusstsein, das Zimmer zu verlassen, sah ihn durch die Gläser der scharfen Brille freundlich winkend an — und hieß ihn folgen.

Sinter dem Hausherrn schritt er vorsichtig aufstehend hinaus. Kein Schritt war hörbar; nur die kleinen Silbersporen flurten leise.

Als sie beide drinnen in dem geräumigen Salon standen, der an das Musikat-

mer stieß, strich der Geheimrat sachte über seinen kurzen, grauen Bart.

„Mein lieber Herr von Herstorff, ich habe Sie da hoffentlich nicht allzu sehr geärrt? Aber ich mußte fort — ich muß mich auch ein wenig um die andern Herrschaften im Herrenzimmer drüben kümmern. Hausbesuchspflichten — Nun haben Sie mich doch vor Tisch, als meine liebe Frau von Granada erzählt, gefragt, was wir uns im Herbst von unserer spanischen Reise schönes mitgebracht hätten?“

Peter von Herstorff stand gerade und schloffen. Fast um die Höhe eines halben Kopfes überragte er die Gestalt des andern. Best nickte er zustimmend und respektvoll: „Sie sprachen von zwei wertvollen Gemälden, Herr Geheimrat.“

„Wertvoll? Sagte ich das? Vielleicht sind sie auch wertvoll — Aber darin liegt für uns beide wohl ihr geringster Wert. Bekannt haben wir sie, weil sie zu uns gesprochen haben. Redensfalls möchte ich Ihnen die beiden Bilder zeigen —“

Er legte seinen Arm unter den Arm des Gastes und führte ihn vor einen kleinen Schreckschiff hin, über dem in breitem reichgeschmücktem Rahmen, dessen alte Vergoldung völlig matt geworden und vielfach abgeschwunzen war, so daß der rötliche Grund hervortrat, die Halbfigur einer „Maadalenena“ hing.

Ganz still standen die beiden Männer vor dem Bilde, blickten auf diese bleiche Frau, aus deren erhobenen Augen eine

schmerzliche Leidenschaft um Verachtung und Verächten schrie —

„Schön!“ sagte Herstorff, „ganz ergreifend schön.“ Und wie der Geheimrat nun nur leise nickte, und wie sie beide noch so standen und die Musik von nebenan, das Singen des Cellos und die verklingenden Klänge des Klaviers gedämpft und doch so klar und zuversichtlich herüberklangen, sagte er noch — und wußte selbst kaum, wie er zu den Worten kam: „Und doch — was sie gefehlt hat, ihre „Sünde“, ist ihr so längst vergeben — sie ist doch längst erlöst aus ihren Leiden —? Warum die Malerei die Frau nur immer wieder allein in dieser Weise der Verzweiflung kennt —?“

Da streifte der Geheimrat ihn mit einem seltsam unsicheren Blick. Nur den Bruchteil einer Sekunde lang. Dann strich er sich wieder über den kurzen grauen Bart; seine Augen sahen nun nachdenklich und doch immer noch ein wenig beunruhigt auf das Bild, während er sprach: „Sie haben recht — die wahre Tragik ihres Schicksals liegt in diesem Zug. Der Herr weiß nichts mehr davon, daß sie einmal gefehlt hat — er hat ihr vielleicht ein ganz neues Leben geschenkt. Aber die Welt hat keinen Sinn für diese neue Gegenwart der Frau — sie glaubt sogar ein Recht zu haben auf die Vergangenheit — auf das Geheimnisvolle, auf die „Sünde“ — die vielleicht nur ein Unglück war und in dem Mund der Menae zum Dittörchen wurde.“

(Fortsetzung folgt.)

abgeschlossen, ebenso das Gesetz über die Ausgab...

Es folgt die zweite Lesung des Nachtragshaushalts...

Abg. Dr. Helfferich (Dnat.) beantragt hierzu...

Obwohl ein Regierungsvertreter bittet, den Antrag abzulehnen...

Die Ausschüßentscheidung über die Kriegsgesellschaften...

Die Reichswirtschaftsminister Schmidt erwidert...

Staatssekretär Schröder ergänzt, daß den berechtigten Wünschen...

Deutsches Reich.

Die Handelsflagge bleibt Schwarz-Weiß-rot. In dem Kampf...

Drei oder fünf Ortsklassen? Im Beamtenauschuss...

Das Gesetz über die Beamtenräte wurde vom Reichsrat...

Die Abündigung der Verträge mit den Kreisblättern.

Berlin, 24. Juni. Im Hauptauschuss des preussischen...

Berlin, 26. Juni. Bei den Reparationsverhandlungen...

Das Gesetz über die Getreidemulage wird jetzt, datiert vom...

treide, Gerste und Hafer im Durchschnitt der Jahre 1900-1920...

Freigabe der Schrotmühlen. Durch eine Bekanntmachung...

Der frühere amerikanische Botschafter David Jayne Hill...

Die Besprechungen über die künftige Regelung der deutsch-schweizerischen...

Im Hauptauschuss des preussischen Landtages...

Als Landrat des Kreises Salzwedel ist der demokratische...

Im bayerischen Landtag berichtete Minister Oswald...

Der bayerische Landtag hat die von den Unabhängigen...

Bei Kofel hat ein Zusammenstoß zwischen italienischen...

Die deutsche Regierung erhebt in einer Note an die...

Die Reparationskommission hat der deutschen Regierung...

Briand erklärte, daß die Sanktionen aufrecht erhalten...

Die Botschafterkonferenz hat Schritte zur Auslieferung...

Der Reichstag gedenkt am 2. Juli die Sommerferien...

Zum Nachfolger des zurückgetretenen Reichskommissars...

Abündigung der Verträge mit den Kreisblättern.

Berlin, 24. Juni. Im Hauptauschuss des preussischen...

Berlin, 26. Juni. Bei den Reparationsverhandlungen...

In dieser Woche wird die Botschafterkonferenz sich...

Ausland.

In dieser Woche wird die Botschafterkonferenz sich mit...

von St. Germain zustehenden finanziellen Rechte erklärt.

Der Regent von Südkanien hat das Gesetz, wonach der...

Auf dem Zweiten Kongress der kommunistischen Frauen...

Der Kongress der englischen Arbeiterpartei wandte sich...

Nach einer Meldung der „Associated Press“ wird noch...

Das Vermittlungsangebot der Entente im griechisch-türkischen...

In einer gemeinsamen Sitzung von Repräsentantenhaus...

Der steirische Landtag hat seinen Beschluß, am 3. Juli...

Der deutsche Botschafter Stamer hatte am Donnerstag...

Japan hat den Vertrag von Trianon ratifiziert.

Nach einer Kabelmeldung aus Tokio sind japanische...

Heimliches.

Nastätten, 27. Juni 1921.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank...

In unserer Stadt und den umliegenden Ortschaften ist...

Ziegenversicherung. Nachdem die durch Beschluß des...

Die täglichen Kosten für Pferdegespanne. Im „Landwirtschaftlichen...

Die Mieteinigungsämter. Die Abgeordneten Knoll und...

Am Gartenwege, gepflasterte Höfe usw. reinzuhalten...

Zur Schneckenbekämpfung im Garten eignen sich sehr...

Ein Preisanschreiben für alle Rotgeld-Sammler zur...

Ein Preisanschreiben für alle Rotgeld-Sammler zur Herstellung...

abgespielt. Herr Komitor F. Rüd, ein geborener Masthüter...

St. Goarshausen, 27. Juni. An Stelle der bisherigen...

Niehlen, 27. Juni. Nach Auskunft des Landgemeindevorstandes...

St. Goarshausen, 27. Juni. Die Pioniertruppen der...

Schlungenbad, 25. Juni. Vor einiger Zeit waren hier...

Wassmerod, 26. Juni. Im Walde zwischen Herzbach...

Sayn (Westerwald), 25. Juni. Das Schloss des Fürsten...

Weilmünster, 26. Juni. Die hiesige Gemeinde stellte...

Vermischtes.

Wiedererrichtung des Bistums Meissen. Das Domstift...

Der Brennerbahnhof niedergebrannt. Wie die Innsbrucker...

Wolkenbrüche haben große Ueberschwemmungen in...

Sommerprossen - weg! Leidensgefährten teile unentgeltlich...

Ein Preisanschreiben für alle Rotgeld-Sammler zur Herstellung...

Aus aller Welt.

Amüßliches Randerwelsch. Ueber Amtssdeutsch und Amtsstil, die sich auch in die moderne Zeit unverändert gerettet haben...

Wird in einer Urkunde auf eine andere, auch wenn diese nicht unterschrieben oder der anderen beigefügt ist, derart Bezug genommen...

Eine teure verbotene Frucht. Das Rauchen der Frauen hat im Lande der Freiheit, drüben über dem großen Teich...

Eine neue Erklärung für die optischen Wirkungen bei Vulkanausbrüchen hat der Schweizer Gelehrte Alfred Brun veröffentlicht...

Was gehört zur Reise? Geld, Gemütsamkeit und Geduld. Und zwar heute mehr denn je. Die Erfahrung wird die Geldausgaben vermindern...

noch wirkt. Die Reise ist nicht dazu da, Stoffe spazieren zu führen, denn man will sich erholen. Wer das nicht will, der kann auch zu Hause bleiben...

Das Schluden oder Schludsen ist etwas, was wohl schon jeder selbst durchgemacht hat. Durch Zusammenziehungen des Zwerchfelles wird unter laut hörbarem Geräusch Luft eingezogen...

ren, gewöhnlich nervösen Leidens ist, so finden wir, daß die Ursache meist nicht angegeben werden kann. Das Schluden tritt plötzlich auf und verschwindet ebenso rasch...

Die neue Kohlensteuer. Die deutschen Kohlenpreise sollen zum Zwecke unserer Reparationszahlungen an die Entente dem Weltmarktpreis angepaßt werden...

Die erste Minute. Am Johannis- tage ist die Sonne um eine Minute später aufgegangen, die Abnahme der Tage hat begonnen...

Die Entschädigung für in Verlust geratenes Gepäck ist von Seiten der Eisenbahn nach dem Verstand zu zahlen, den die verloren gegangenen Sachen in der Gegenwart hatten...

Handel und Verkehr.

Die verheerende Wirkung der Sanktionen im Rheinlande. In der Wormser Stadtverordnetenversammlung wurde anlässlich einer sozialdemokratischen Interpellation über die wachsende Zahl der Arbeitslosen die verheerende Wirkung festgestellt...

Die Kohlensteuer ist jetzt auch in zahlreichen Städten bei der herrschenden kommunalen Finanzbedürfnis als eine Ortsabgabe eingeführt und wird von den Lieferanten gleich mit veranlagt...

Der Marktkurs am 25. Juni. Für je 100 Mark zahlten Zürich 8,25 Franken, Paris 17,42 Franken, Stockholm 6,21 Kronen...

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 1. Juli ds. Js., hält der Geschäftsführer der amtlichen Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene zu Nastätten im „Hotel Guntrum“ von vormittags 11 bis nachmittags 2 Uhr Beratungsstunden ab.

Nastätten, den 27. Juni 1921. Der Bürgermeister: Wasserloos.

Jagd-Verpachtung.

Die Feld- und Walbjagdbezirke der Gemeinden Mariensfeld und Gunzel sollen am 23. Juli 1921, mittags 1 Uhr, auf dem Rathaus in Gunzel, Kreis St. Goarshausen öffentlich meistbietend vom 1. August ds. Js. ab, auf 9 Jahre verpachtet werden.

Mariensfeld mit 87 Hekt. Wald und 275 Hekt. Feld. Gunzel mit 138 Hekt. Wald und 238 Hekt. Feld. Durch den Jagdbezirk führt die Bäderstraße Ems-Wiesbaden und die Kleinbahn Nastätten-Braubach.

Die Bürgermeister: Schmidt und Böller, Jagdvorsteher.

Regelklub Fidelio.

Kommenden Mittwoch Regel-Abend, daran anschließend General-Versammlung im Regel-Kokal. Betr. wichtiger Besprechungen wird um vollzähliges Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend gebeten.

Gute Marmelade

per Pfund 8.- Mark empfiehlt G. J. Peters, Nastätten.

Dampfärberei und chemische Reinigungsanstalt

Karl Döring, WIESBADEN Drudenstrasse 5 Spezial-Geschäft I. Ranges Tel. 6149 u. 5270 übernimmt alle einschlägigen Arbeiten bei sauberster Ausführung.

Schreinerhämmer

Schlosserhämmer Hobeisen Stemmeisen Stangenbohrer zu haben bei E. KNOCHE, Nastätten am Rathaus. Prachtvolle feste Büste für jede junge Dame in nur wenigen Tagen äußerlich garantiert unschädliche Anwendung.

Warnung!

Dabe auf meinem Pfarr-Pladen an der Miehleener Straße Gift gestreut. Adolf Fuhr.

Ein- und Ausfuhr-Genehmigungen

zu haben Müllerische Buchhandlung Nastätten: Bahnhofstraße.

Pecuphosphin

vielmehreres erprobtes Mittel gegen Knochenchwäche und Steifheit der Glieder bei Jungvieh. Zu haben: Apotheke in Nastätten.

Bohnerwachs

(Friedensqualität) in verschiedenen Packungen empfiehlt G. Bleutge, Drogen- und Farbenhandlung. Zur Haarpflege: Peru-Tannin Franz-Brantwein Birken-Wasser Bay-Rum Friseurgeschäft Anton Kern Nastätten: Hauptstraße.

Tierarzt Wilckens NASTÄTTEN wohnt jetzt Römerstraße 43 Telefon 74

Raucher! Ein bedeutender Tabakwarenausschlag ist demnächst zu erwarten, daher beden Sie frühzeitig Ihren Bedarf. Besonders günstig laufen Sie vom Tabakwarenenversand W. Heuser, Buch bei Nastätten, Postfach-Konto Nr. 30554 Frankfurt am Main. Tabake: Rippen per Pfd. 15.-, 16.-, 17.-, 18.-, 19.-, 20.-, 21.-, 22.-, 23.-, 24.-, 25.-, 26.-, 27.-, 28.-, 29.-, 30.-, 31.-, 32.-, 33.-, 34.-, 35.-, 36.-, 37.-, 38.-, 39.-, 40.-, 41.-, 42.-, 43.-, 44.-, 45.-, 46.-, 47.-, 48.-, 49.-, 50.-, 51.-, 52.-, 53.-, 54.-, 55.-, 56.-, 57.-, 58.-, 59.-, 60.-, 61.-, 62.-, 63.-, 64.-, 65.-, 66.-, 67.-, 68.-, 69.-, 70.-, 71.-, 72.-, 73.-, 74.-, 75.-, 76.-, 77.-, 78.-, 79.-, 80.-, 81.-, 82.-, 83.-, 84.-, 85.-, 86.-, 87.-, 88.-, 89.-, 90.-, 91.-, 92.-, 93.-, 94.-, 95.-, 96.-, 97.-, 98.-, 99.-, 100.-. Zigaretten: 100 Stück 30-Pfg.-Zigaretten 26.-, 27.-, 28.-, 29.-, 30.-, 31.-, 32.-, 33.-, 34.-, 35.-, 36.-, 37.-, 38.-, 39.-, 40.-, 41.-, 42.-, 43.-, 44.-, 45.-, 46.-, 47.-, 48.-, 49.-, 50.-. Zigarren: 100 Stück 60-Pfg.-Zigarren 52.-, 53.-, 54.-, 55.-, 56.-, 57.-, 58.-, 59.-, 60.-, 61.-, 62.-, 63.-, 64.-, 65.-, 66.-, 67.-, 68.-, 69.-, 70.-, 71.-, 72.-, 73.-, 74.-, 75.-, 76.-, 77.-, 78.-, 79.-, 80.-, 81.-, 82.-, 83.-, 84.-, 85.-, 86.-, 87.-, 88.-, 89.-, 90.-, 91.-, 92.-, 93.-, 94.-, 95.-, 96.-, 97.-, 98.-, 99.-, 100.-. Die Preise verstehen sich einschließlich Steuer. Besichtigen Sie mein Lager. Tun Sie sich mit Ihrem Freundeskreis zusammen und verlangen Sie Musterentwurf in jeder Höhe. Sendungen über 150 Mark gehen porto- und verpackungsfrei. An Unbekannte liefert gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Handlung W. Heuser, Buch bei Nastätten. Bernstein-Fußbodenlacke in verschiedenen Farbtönen in altbewährter Friedens-Qualität wieder zu haben bei Georg Bleutge, Drogen- und Farbenhandlung.

Heraus aus dem Wohnungselend kommt man nur durch Neubau. Zu den vorteilhaftesten und billigsten Baustoffen gehören in erster Linie Kalksandsteine (Hartziegel) Nach einem neuen Verfahren werden dieselben in nur bester wetterbeständiger Qualität hergestellt und in jeder Menge zu billigsten Preisen geliefert. Erstes Nassauisches Kalksandsteinwerk Inh.: N. Schüller, Ehrenbreitstein a. Rhein. Werk: Niehlen, Telefon 45 (Amt Nastätten), Büro: Ehrenbreitstein, Tel. 2200 (Amt Coblenz).